

lebens vernichtet hat. So kehrt heute der jüdische Geist zur Stätte seiner ersten Blüte zurück. Dies aber geht alle Juden an, auch die sonst für jüdische Dinge durchaus Gleichgültigen, die ja im Grunde ihres Herzens auch wollen, daß das Einzigartige erhalten bleibt, daß das Große gerettet wird, wofür ihre Ahnen Jahrhunderte hindurch gelitten haben. In geistvoller Weise verband der Redner diese Darstellung von Wanderung und Heimkehr der jüdischen Geisteskultur mit der religiösen Ueberlieferung, die sich in dem Worte von der „Galuth Hasch'chinah“ verkörpert.

Der Aufbau Palästinas ist neben der Rettung des Judentums auch eine Rettung der Juden. Eindrucksvoll schildert Nahum Sokolow die Leiden der Juden in der Ukraine. Sie haben Schlimmeres zu erdulden als einst die Urahnen in Aegypten. Den Auszug aus Aegypten feiern die Juden heute noch alljährlich durch das Pessach-Fest. Sollten wir da gleichgültig an der Gelegenheit vorübergehen, die sich uns heute bietet, durch Förderung des jüdischen Siedlungswerkes in Palästina Juden aus dem Lande der Verfolgung in das Land der Freiheit zu bringen? Ein jeder Jude, dem wir es ermöglichen, aus der Ukraine, aus Polen zu einer gesunden Existenz in Erez Israel zu gelangen, bedeutet für uns im Grunde eine neue „Lizias Mizrajim“.

Schließlich ist auch für das Ansehen der Juden in der Welt die Palästinasache bedeutungsvoll. Ueberall sonst kamen wir in fertige Kulturen hinein. In Palästina selbst aber schaffen wir heute auf einem Boden, der seit zwei Jahrtausenden vernachlässigt war, aus eigener Kraft in organischer Entwicklung eine neue Zivilisation, eine neue Kultur. Dadurch werden die Juden in der ganzen Welt sich wandeln, aus einem Volk der Händler und Vermittler ein Volk der Aufbauenden werden. Das aber ist der Anfang der Erlösung des jüdischen Volkes, und daran mitzuarbeiten ist ein jeder Jude berufen und fähig, indem er der Fahne des Zionismus folgt.

Nach der Rede Sokolows wollte der Beifall nicht enden. Die ganze Versammlung erhob sich von den Plätzen und sang die Hymne des jüdischen Volkes, die „Hatikwah“. Dann sprach Louis Tumpowsky das Schlußwort. Mögen die Leipziger Juden nunmehr das Versprechen halten, daß ein jeder Besucher der Versammlung sich in seinem Herzen gab, nach besten Kräften beizutragen zum Aufbau unseres Landes, zur neuen und doch so alten Heimstätte des Judentums und der Juden!

Dr. Jacques Adler.

Berliner Umschau

Rabbiner Dr. Petuchowski gestorben

Berlin. (JTA.) Der Berliner Gemeinderabbiner Dr. Marcus Petuchowski ist plötzlich verstorben. Herr Dr. Petuchowski war zur Stärkung seines seit längerer Zeit angegriffenen Gesundheitszustandes von der Gemeinde bis zum 1. April von seinen amtlichen Obliegenheiten dispensiert worden.

Zwei Monate Gefängnis für „Judenrepublik“

Berlin. (JTA.) Vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte hatte sich kürzlich ein junger Mensch zu verantworten, der gelegentlich polizeilicher Vorkerungen bei einer Verkehrsstockung in der Chausseestraße ausgerufen hat: „Wir befinden uns ja in einer Judenrepublik, nur da kann einem so was passieren!“ Der Hauptmann ersuchte den Mann, seine Ausdrücke besser zu wählen. Dieser aber meinte, er dürfe den Ausdruck gebrauchen. Da ließ der Hauptmann den jungen Mann zur Feststellung ins Polizeirevier bringen. Unterwegs wiederholte er seine Bemerkungen über die „Judenrepublik“. — Vor Gericht erklärte er, er habe in einem Artikel gelesen, daß der Ausdruck „Judenrepublik“ nichts strafwürdiges in sich schließe. Im übrigen sei es seine aufrichtige Ueberzeugung, daß das deutsche Volk tatsächlich in einer Judenrepublik lebe, in der das ganze Wirtschaftsleben von Juden beeinflußt werde. — Das Urteil lautete auf zwei Monate Gefängnis. Der Vorsitzende führte in der Urteilsbegründung aus, daß das Gericht lange darüber beraten habe, ob eine Beschimpfung der Republik im Sinne des Republikenschutzgesetzes stattgefunden habe. Es sei schließlich zu dem Ergebnis gelangt, daß solch eine Beschimpfung in der Absicht des Angeklagten gelegen habe.

Tagung des Großen Rates des Preußischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden

Der Große Rat der Preußischen Landesversammlung trat am 31. Oktober zu seiner letzten ordentlichen Tagung vor der für den 21. November einberufenen Landesversammlung zusammen. An der Sitzung nahm zum ersten Male Ministerialdirektor Dr. Badt teil, der für Herrn Rechtsanwalt Dr. Hantke eintrat. Rechtsanwalt Dr. Hantke ist nach Palästina übersiedelt und hat sein Mandat als Ratsmitglied niedergelegt. Die Beratung befaßte sich zuerst mit dem von Herrn Galewski vorgelegten Etat und Rechnungsabschluß. Der Vorschlag für das Rechnungsjahr 1926/27 und 1927/28 schließt mit einem Ausgabenposten von etwa 916 000 Mark ab. Zur Unterstützung leistungsschwacher Gemeinden für die Erhaltung des Religionsunterrichtes und Aufbesserung der Lehrergehälter sind 154 000 Mark eingesetzt, für Einrichtung von Bezirkslehrerstellen 50 000 Mark, für Baubeihilfen 50 000 Mark, für Beihilfen für Kultusbeamte im Dienst 25 000 Mark, für Beihilfen für Kultusbeamte außer Dienst und deren Hinterbliebene 25 000 Mark, für Beihilfen für Flüchtlingsrabbiner und Rabbinerwitwen 20 000 Mark, für die Bildung von Bezirksrabinaten 50 000 Mark, für die drei theologischen Hochschulen in Deutschland insgesamt 150 000 Mark, für Institute für die Wissenschaft des Judentums 33 000 Mark, wozu noch 20 000 Mark als Beihilfen für wissenschaftliche Arbeiten kommen. Der Posten für Wohlfahrtspflege ist mit 100 000 Mark beziffert. An

Bildungsstätten zur Heranbildung von Lehrern, Kantoren und Schächtern, sowie für Stipendien an Seminaristen sind insgesamt 21 000 Mark eingesetzt. Bei dem Etat entwickelte sich eine lebhaftige Debatte.

Herr Dr. Freund setzte sich für eine Aenderung der Finanzierung des Landesverbandes ein. Er wünschte die Erörterung, ob nicht eine individuelle Besteuerung durch Zuschüsse zur Einkommensteuer platzgreifen müßte. Die sehr sympathisch aufgenommene Anregung, bei deren Verwirklichung, im Gegensatz zu der heutigen Aufbringung der Mittel durch Gemeindegeldzuschüsse, der Landesverband besser und sicherer finanziert sein würde, wird die Landesversammlung beschäftigen. Auf Antrag von Dr. Klee wurde eine Satzungsänderung dahingehend beschlossen, daß in Zukunft für alle Ratsmitglieder, sowohl für die von den Gemeinden, als auch für die von der Landesversammlung gewählten und die von den Landesvertretungen nominierten, Ersatzvertreter bestellt werden sollten. Der Antrag Klee wurde mit der für Verfassungsänderung erforderlichen Majorität angenommen.

Dr. Freund referierte dann eingehend über den Stand der Staatsbeihilfen für das kommende Jahr und über die Einrichtung einer Reihe von Bezirksrabinaten, die vom Landesverband in nächster Zeit geschaffen werden sollen.

Eine sehr eingehende Debatte führte die Frage der Begründung des Reichsverbandes herbei.

30 Jahre K. C. — Verbandstagung und Jubiläumsfeier

Berlin. (JTA.) Der Kartellkonvent deutscher Studierender jüdischen Glaubens, dessen Verbindungen seit 40 Jahren den Kampf für die Gleichberechtigung der deutsch-jüdischen Studenten an den deutschen Hochschulen führen, veranstaltet seine diesjährige Verbandstagung vom 29. bis 31. Oktober 1926 in Breslau. Diese Tagung des Verbandes erhält ein besonderes Gepräge durch die gleichzeitige Feier des 30jährigen Bestehens des Verbandes und des 40jährigen Jubiläums seiner ältesten Verbindung „Viadrina“, deren Gedanken die politische Idee des deutschen Judentums maßgebend beeinflußt und zur Gründung des Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens geführt haben.

Bei der Veranstaltung am Sonntag wird der demokratische Führer, Abg. Dr. Ludwig Haas, der selbst alter Herr einer Verbindung im K. C. ist, über das Thema „K. C. und Republik“ sprechen. Ein ausführliches Referat wird auch der Direktor des Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, Dr. Ludwig Holländer, halten. Aus Anlaß des Jubiläums erschien das Oktober-Heft der „K. C.-Blätter“ als Festnummer; sie enthält Beiträge von Dr. David Krombach, Alfred Goldschmidt, Dr. Eugen Schmidt, Dr. Felix Goldmann, Werner Rosenberg, H. H. Preuß, Dr. Walter Peritz, Ludwig Mayer, Hans Lennhoff und Hugo Ehrlich.

Ostjuden als deutsche Kulturträger — 2 Jubiläen

Berlin. (JTA.) Herr Dr. Ludwig Davidsohn widmet unter der Ueberschrift „Juden als deutsche Kulturträger“ dem 25jährigen Bühnenleiterjubiläum Max Reinhardts und dem 40jährigen Bestehen des Verlages S. Fischer eine Betrachtung, in der es u. a. heißt: „Seltsam, die meisten Menschengruppen, deren Wiege einst im Orient stand, neigen zur seelischen Kontemplation, zur Passivität. Die Juden hingegen haben im gemäßigten Klima unseres Planeten oft eine geistige Regsamkeit, einen so außerordentlichen Fleiß entfaltet, daß sie — wenn noch Gente hinzukam — unvergängliche Kulturleistungen zustande gebracht haben.“

Da kam vor Jahrzehnten der geniale Ostjude Goldberg nach Berlin, nahm den Bühnennamen Max Reinhardt an und erneuerte, reformierte das Theater, schuf Millionen unvergeßliche Stunden. Vor kurzem feierte die gesamte deutsche Kulturwelt, und nicht nur diese — alle Parteien und Richtungen beteiligten sich an diesem Fest! — das 25jährige Direktorjubiläum dieses Mannes, der in allen fünf Erdteilen gleichermaßen berühmt ist, und der sich in der Geschichte der menschlichen Theaterkunst für alle Zeiten einen unvergänglichen Ruhmesplatz gesichert hat; man kann über ihn kaum sprechen, ohne Allgemein-Bekanntes und schon oft Gesagtes zu wiederholen.

Aus dem Reiche

60. Geburtstag des Romandichters Georg Engel

Am 29. Oktober vollendete Georg Engel, einer der populärsten Romanschriftsteller Deutschlands, seinen 60. Geburtstag. Der Verband deutscher Erzähler, der ihn an seine Spitze gestellt hat, widmete seinem Geburtstag eine festliche Mittagsfeier. Dabei sprach Kultusminister Prof. Dr. Becker, der in Engel den Künstler und zugleich den Mann organisatorischer Begabung und sozialen Willens feierte. Oberbürgermeister Böß schilderte Engels Arbeit als Förderer des Berliner sozialen Hilfswerks. Oberbürgermeister Fleischmann aus Greifswald teilte mit, daß die städtischen Körperschaften an Engels Geburtshaus in Greifswald eine Granitplatte anbringen ließen, um auch nachwachsenden Geschlechtern des Dichters Bedeutung vor Augen zu führen. Deutsche Schriftstellerkollegen würdigten die dichterische Persönlichkeit Georg Engels.

Palästina-Vorträge von General von Schoenaich

Der bekannte deutsche General Dr. h. c. Freiherr von Schoenaich, der vor einigen Monaten eine Reise durch Palästina unternommen hat, über die soeben im Verlage H. Meyers Buchdruckerei Halberstadt ein schön ausgestatteter, reich illustrierter Bericht erschienen ist, hat diese Woche in Deutschland eine Reihe von Vorträgen über seine Reiseindrücke gehalten. So sprach General von Schoenaich auf Einladung der Zionistischen Ortsgruppe am 23. Oktober in München, am 25. auf einem Zirkel in Mannheim, zu dem die führenden Juden Mannheims eingeladen hatten und zu dem fast alle dortigen Juden erschienen waren, über „Palästina und die Friedensidee“ — General von Schoenaich ist bekanntlich einer der Führer der pazifistischen Bewegung — und am 26. in einem Privatzyklus in Frankfurt a. M., an dem eine Reihe der führenden Juden Frankfurts teilnahmen.

Notiz

Wir werden gebeten darauf hinzuweisen, daß Palestine Land Development Co. Ltd., Zentrale Jerusalem, in Berlin, Meinekestr. 10, ein eigenes Verkaufsbureau errichtet hat. Die PLDC ist das offizielle Bodenkaufsorgan der Zionistischen Organisation und untersteht daher der Kontrolle des Kongresses. Die PLDC verkauft z. Z. Bauparzellen auf dem Karmel bei Haifa zu überaus günstigen Preisen und Bedingungen. Infolge des geplanten Hafenbaus in Haifa sowie auch der von der Stadtgemeinde Haifa beschlossenen und von Ruthenberg zu erbauenden Drahtseilbahn auf den Karmel, dürfte das Karmel-Gelände in naher Zukunft von größter Bedeutung werden. Interessenten können sich direkt an das Bureau der PLDC, Meinekestraße 10, wenden. Sie erhalten dort auf Wunsch Zeichnungen, Pläne u. dgl.

Der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden wurde als äußerliches Zeichen der Anerkennung für die in hervorragendem Maße bei dem Aufbau der Ausstellung geleisteten Hilfe nach der stattgehabten Prämierung die Goldene Medaille der großen Ausstellung Düsseldorf 1926 verliehen.

Im ers
ischen S
neu gew
res den
jüdische
gelegent
tung des
— es hi
solut ni
ersten
lichen L
jüdische
daß bei
nahme
die Jud
russisch
waltige
Autonor
als zu w
staatlich
gehend.
oder ve
land. I
reform
stärker
tiv, we
feinde.
denn au
auf G
Litauern
zum V
langten
Diese
ab und
Zeit s
meinde
entklei
Richtu
sie vor
taufige

Nur
Wahle
schritt
litauso
der Ei
stande
abgeba
ist ma
samen
strebe
Juden
und A

Der
Kown
dentin
von
Lesle
trauer
Predi
zeug
Sch
zeuge
soner
sonen
und
Traut
konnt
im K
Mit
Sitz
zum
gebr
sitze
Au
zinel
irger
die
war,
gekl
leder
und
bede
aner
Flug